

## Logistikwirtschaft fordert „DG Molo“ Appel fordert eine einzige Anlaufstelle für die Branche in der EU

Von Werner Balsen

**TRANSPORTLOGISTIK** DHL-Vorstandschef Frank Appel nutzte die Gelegenheit, der EU-Kommission ins Gewissen zu reden: Sein Unternehmen müsse sich in Brüssel mit zu vielen verschiedenen Generaldirektionen (DG) herumschlagen: DG Move, DG Binnenmarkt, DG Umwelt in der Kommission und dann im Parlament mit noch einmal so vielen verschiedenen Ausschüssen.

Diese Zersplitterung sei der Logistikbranche nicht angemessen, in der Europa fünf von neun weltweit führenden Unternehmen stelle. Das „ist nicht neu, sollte aber immer wieder in Erinnerung gerufen werden“. Für Appel ist die Logistik der „am stärksten unterschätzte und am geringsten bewertete“ Sektor. Abhilfe könne ein zentraler Anlaufpunkt für die Logistikindustrie in Brüssel schaffen – eine Generaldirektion Logistik.

Möglicherweise ist die von der EU-Kommission organisierte Konferenz „Logistics in 2030“ ein Ausgangspunkt für einen Neuzuschnitt der künftigen EU-Verwaltung im Sinne des DHL-Chefs. Denn mit seiner Forderung stand Appel keineswegs alleine. Am Ende der Veranstaltung gab es auch einen Vorschlag für den Namen der künftigen Generaldirektion: DG Molo - Mobilität und Logistik.

Aufgabe einer „DG Molo“ könnte Appel zufolge das „Entstauben von Gesetzen“ und der „Abbau von Regulierung“ sein. Vieles im Regelwerk der EU sei „inkonsistent und einfach überdimensioniert“.

Auf der anderen Seite appellierten Unternehmer auf der Konferenz an die EU, Standards zu schaffen, Zollverfahren zu vereinheitlichen, für eine funktionierende Infrastruktur zu sorgen und Innovationen zu ermöglichen.

Die Konferenz, die Vertretern der Transport- und Logistikwirtschaft

breiten Raum gab, sich zu äußern, hatte die EU-Kommission organisiert.

Repräsentanten von Firmen, die auf eine funktionierende Logistik angewiesen sind, nahmen allerdings die Branche selbst von Kritik nicht aus. „Die Logistikwirtschaft schaffe es nicht, den Leuten klar zu machen, welche Bedeutung sie für deren Leben hat“, monierte etwa Chris Tyas, der beim Schweizer Nahrungsmittelkonzern Nestlé für die Lieferkette verantwortlich ist.

Bürger und Kunden nähmen nur endlose Debatten über Detailprobleme wahr, etwa über die Zulassung von Eisenbahnwaggonen oder über Sicherheit von LKW im Straßenverkehr. Sie wüssten aber gar nicht, was sie an Logistik haben.

Als zentrale Aufgabe seines Unternehmens nannte Appel die Reduzierung der Kosten. Strategien wie Jobgarantien oder einen Verzicht auf die Liberalisierung der Kabotage lehnt er deshalb ab.